

---

**3627/J XXII. GP**

---

Eingelangt am 16.11.2005

Dieser Text ist elektronisch textinterpretiert. Abweichungen vom Original sind möglich.

## ANFRAGE

Der Abgeordneten DDr. Erwin Niederwieser und GenossInnen  
an die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur  
betreffend „**Wege zur Chancengleichheit**“

Die unterschiedlichen Konzepte zur Förderung von Chancengleichheit sind seit vielen Jahren politischer und teils auch fachlicher Diskussionsstoff.

Mit der Frage, ob durch ein differenziertes Angebot an Schulformen oder durch eine Gemeinschaftsschule mit starker Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten die Effekte der sozialen, regionalen und kulturellen Herkunft besser ausgeglichen werden und Chancengleichheit erreicht wird, hat sich auch die jüngste OECD Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick, OECD - Indikatoren 2005“ Paris 2005, beschäftigt. Österreich ist Mitglied der OECD und entsendet auch kompetente Vertreter/innen in die wissenschaftlichen Steuerungs- und Begleitgruppen dieser Studien.

Die Autoren dieser OECD Studie kommen u.a. zu folgenden Ergebnissen (Hervorhebungen vom Fragesteller):

S. 451:

Institutionelle Differenzierung

„Die Ergebnisse der PISA-Studie zeigen, dass in Ländern, die ihre Schüler früh in Schulen unterschiedlicher Art aufteilen, tendenziell ein relativ **starker Zusammenhang zwischen dem sozialen Hintergrund der Schüler und ihren Leistungen** besteht.“

.....

„In Ländern, in denen die Schüler **gemeinsame Gesamtschulen besuchen, ist der**

**Zusammenhang zwischen sozialem Hintergrund und schulischen Leistungen schwächer**, wenn auch nicht vollkommen zu vernachlässigen. Dieser schwächere Zusammenhang deutet darauf hin, dass die Schulen doch in gewissem Maße die sozialen Muster der nachfolgenden Generation ändern können, statt sie lediglich zu reproduzieren."

S. 454:

„Anders ausgedrückt hat der sozioökonomische Hintergrund in Ländern mit einer größeren Zahl unterschiedlicher Bildungsgänge tendenziell einen signifikant stärkeren Einfluss auf die Schülerleistung, weshalb **Chancengleichheit** in der Bildung dort **schwerer zu erreichen** sein könnte."

S. 455:

„Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass die sozialen Disparitäten tendenziell in solchen Bildungssystemen stärker ausgeprägt sind, in denen die Selektion in einem früheren Alter stattfindet, wobei sich aus dem Alter der ersten Selektion 28 Prozent der im Landesdurchschnitt beobachteten Stärke des Zusammenhangs zwischen dem PISA-Index des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Status und den Schülerleistungen in Mathematik erklären."

S. 456:

„**An der Gegenüberstellung dieses Index mit den PISA-Messgrößen der Schülerleistungen zeigt sich auch, dass stärker differenzierte und selektive Bildungssysteme tendenziell nicht nur eine wesentlich stärkere Leistungsvarianz zwischen den Schulen, sondern auch größere Leistungsunterschiede zwischen Schülern mit einem privilegierteren und einem weniger privilegierten familiären Hintergrund aufweisen.**"

S. 457:

„Es ist auch möglich, dass Schüler, die bestimmte Leistungsstandards nicht erfüllen, in stark differenzierten Systemen eher auf andere Schulen, Bildungsgänge oder Bildungszweige verwiesen werden können, in denen die Anforderungen niedriger sind, statt Anstrengungen zu unternehmen, um ihr Leistungsniveau zu heben."  
„Der Grund, warum das Alter, in dem die Selektion beginnt, in einem engen

Zusammenhang mit der sozialen Selektivität steht, könnte auch darin liegen, dass jüngere Schüler stärker von ihren Eltern und deren Ressourcen abhängig sind. In Systemen mit einem hohen Grad an Bildungsdifferenzierung ist es für Eltern aus in sozioökonomischer Hinsicht privilegierten Milieus leichter, die Bildungschancen ihrer Kinder zu fördern, als in einem System, in dem die entsprechenden Entscheidungen zu einem späteren Zeitraum getroffen werden...".

In diesem Zusammenhang richten die unterzeichneten Abgeordneten an die Bundesministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur folgende

Anfrage:

1. Wie beurteilen Sie diese Schlussfolgerungen, die auf detaillierten Auswertungen der PISA Ergebnisse und anderer internationaler Vergleichsstudien beruhen?
2. Können die Experten/innen Ihres Ressorts errechnen, welche Platzierung Österreich bei der letzten PISA Studie erreicht hätte, wenn wir die in mehreren Zitaten angeführten strukturellen Nachteile einer frühen Selektion und eines stark in äußere Formen differenzierten Schulsystems nicht hätten und falls ja, können Sie solche Berechnungen in Auftrag geben und dem Nationalrat vorlegen?
3. Sie haben im Zusammenhang mit der Präsentation des Endberichtes der Zukunftskommission angekündigt, schulorganisatorische Fragen in einem neuen Expertengremium prüfen zu lassen.
  - a) Bis wann ist mit der Einrichtung eines solchen „Rates“ zu rechnen und
  - b) werden auch Mitglieder der sehr gut arbeitenden Zukunftskommission, die sich mit diesen Fragen ja bereits eingehend beschäftigt haben, dieser neuen Kommission angehören?